

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage:
Der Zeitpiegel
für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando.
Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 28.

Dienstag den 6. März 1906.

34. Jahrgang.

Der Dank des Kaiserpaares.

Der „Reichsanzeiger“ bringt an der Spitze des Blattes folgenden von Kaiser und Kaiserin unterzeichneten, von heute datierten Erlass an den Reichskanzler: „Die Feier Unserer silbernen Hochzeit hat im Deutschen Volke eine so herzliche und begeisterte Teilnahme gefunden, daß der Freudentag Unseres Hauses zu einem nationalen Festtage geworden ist. Voll innigen Dankes für das uns in den verflochtenen 25 Jahren zuteil gewordene Familienglück dürfen wir zum Throne des Allmächtigen in Demut aufschauen und Unsere Gebete und Gedanken in dem Bekenntnis ausfließen lassen: „Bis hierher hat der Herr geholfen.“ — Wir haben es als eine besondere Gnade Gottes empfunden, daß es uns am Tage Unseres Ehejubiläums vergönnt war, wiederum einen Sohn an den Thronatar zu geleiten und Unserem Familienkreise eine liebe Tochter zuzuführen. Wenn aber etwas geeignet war, Unsere Festfreude noch zu erhöhen, so waren es die überaus zahlreichen und mannigfachen Beweise liebevoller Anhänglichkeit, die uns aus allen Kreisen des engeren und weiteren Vaterlandes in Form von Adressen, Buchstaben, Telegrammen, Widmungen und Spenden zugehen. Auch die Deutschen im Auslande haben es sich nicht nehmen lassen, mit der Heimat darin zu wetteifern, Unseren Ehrentag festlich zu begehen und uns durch freundliche Glückwünsche zu erfreuen. Millionen von treuen Menschen, alten und jungen, in Palast und Hütte, Stadt und Land, haben uns in diesen Tagen mit herzlichen Wünschen und Fürbitten gedacht und uns zu innigstem Danke verpflichtet. Aber damit nicht genug — in wahrhaft hochherziger, unsere Erwartungen weit übersteigender Weise sind aus diesem Anlaß von Provinzen, Kreisen, Gemeinden, Vereinen und Korporationen wie von begüterten Privatpersonen, wohlthätige und gemeinnützige Stiftungen errichtet worden, durch welche Unser Festtag auch zu einem Segenstag für die von Krankheit und Not bedrückten Landesbewohner geworden ist. Gott der Herr lasse alle diese Werke barmherziger Nächstenliebe wohl gelingen zu Ruh und Frommen der Menschheit und als Wahrzeichen des innigen und festen Bandes, welches das Deutsche Volk und sein Kaiserhaus umgibt. Mögen Alle, welche uns in so erhebender Weise beglückt und durch treues Gedenken erfreut haben, Unseres warmsten und herzlichsten Dankes verichert sein, den jedem Einzelnen zum Ausdruck zu bringen leider nicht möglich ist.“

Die Ersatzsteuern der Steuerkommission.

Die Steuerkommission des Reichstags hat jetzt den zweiten Teil ihrer Arbeiten, die Beratung der Ersatzsteuern, beendet. Beinahe hatte die Kommission an den verschiedenen Steuervorschlägen der Regierung Abstriche gemacht, und für diese Ausfälle mußten nun die Steuerkünstler eine Deckung durch Aufstöbern von Ersatzsteuern treffen. Bei der Bran- und Tabaksteuer wurden 41 Millionen gestrichen, bei den Stempelsteuern 24 Millionen,

bei der Quittungssteuer 16 Millionen Mark, insgesamt 109 Millionen. Gedeckt werden diese Ausfälle durch 1) die Fahrkartensteuer Plus 38 Millionen (die Vorlage rechnete 12 heraus, die Kommission erhöhte den Betrag auf 50 Millionen), 2) die Erhöhung der Zagen für Postkarten und Drucksachen im Ortsverkehr (12 Millionen), 3) die Ansichtskartensteuer 10 Millionen, 4) die Steuer auf unausgefertigte Aktien 4 Millionen, 5) die Maßraumsteuerreform 10 Millionen, 6) die Steuer (Ausfuhrzoll), auf Kali und Lumpen 10 Millionen Mark, 7) die Wehrsteuer 70 Millionen Mark. Die Ersatzsteuern sollen danach einen Ertrag von 124 Millionen Mark bringen, sie decken also die Streichungen von 109 Millionen vollständig, bringen sogar noch 15 Millionen mehr heraus. Die Vorlage forderte ohne Erbschaftsteuer 182 Millionen, die von der Kommission gebaute Vorlage rechnet 197 Millionen heraus ohne Erbschaftsteuer. Da die Kommission weiß, daß das Plenum die von ihr gebauten Entwürfe aber nicht annehmen wird, also nicht nur den Ueberschuß von 15 Millionen, sondern sogar noch mehr streichen wird, so will sie die Erbschaftsteuer recht ausgiebig gestalten, und hat auch noch weitere Ersatzsteuern, wie Reichswarenhäusersteuer, Aufsichtsratsstammienssteuer, Palast-, Inzeraten- und Bergwerkssteuer in petto. Diese Steuern sollen aber erst herangezogen werden, wenn die Erbschaftsteuer nicht den gewünschten Ertrag von 48 Millionen abwerfen sollte.

Nachfolgend stellen wir nochmals die Beschlüsse der Kommission betreffend die Ersatzsteuern im einzelnen zusammen:

a) Ansichtskartensteuer: Ansichtskarten (Karten mit Abbildungen) sind mit 2 Pfg. pro Stück zu besteuern, falls sie im Inlande aufgegeben sind.

b) Portierhöhung-Resolution: Den Reichskanzler zu ersuchen, auf eine Erhöhung der Einnahmen der Reichspostverwaltung durch Maßnahmen Bedacht zu nehmen, welche 1. die Beiseitigung des im Orts- und Nachbarortsverkehr stehenden Ausnahmestatu für Postkarten und Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere, 2. die anderweitige Festsetzung der Gebühren für außerordentliche Zeitungsbeilagen zum Gegenstand haben.

Dieser Beschluß bedeutet nach dem Wunsche der Kommission Beiseitigung der 2 Pfg.-Postkarte, Beiseitigung des 2 Pfg.-Drucksachenpostes, Verteuerung des Bezugs der Zeitungen durch die Post. Gern würde die Kommission auch sehen, daß der Begriff „Drucksache“ dahin geändert wird, daß nur Gedrucktes als Drucksache gilt, mechanische Vervielfältigungen (Stenogramme), Schreibmaschinenprodukte sollen fortan als Briefe gelten.

c) Maßraumsteuererhöhung: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen eine Reform der Brantweinbesteuerung herbeigeführt wird.

d) Kali- und Lumpenzoll: Den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage alsbald einen Gesetzentwurf, betreffend die Erhebung eines Ausfuhrzolles auf Kali und Lumpen vorzulegen.

e) Wehrsteuer: Den Reichskanzler zu ersuchen, der Steuerkommission möglichst bald, aber noch während der Dauer der Kommissionsverhandlungen den Entwurf einer Reichswehrsteuer vorzulegen.

Die Kommission hat im Steuerfinden Erledigtes geleistet. Leider trafen aber ihre Beschlüsse an zwei bösen Fehlern. Einmal

darin, daß ihre Ertragsberechnungen völlig in der Luft schwebten und fast überall viel zu hoch gegriffen sind. Zum anderen darin, daß die meisten ihrer Vorschläge überhaupt keine Aussicht auf Annahme im Plenum haben.

Deutschland.

— (Deutscher Reichstag.) Als erster Punkt stand Freitag auf der Tagesordnung der Gesetzentwurf betr. die Ueberleitung der Hypotheken aus früherem Recht, der nach kurzer Generaldebatte, unter Ablehnung eines Antrages auf Kommissionsberatung in zweiter Lesung angenommen wurde. Bei der darauf folgenden Fortsetzung der Beratung des Justizetats bildeten die Hauptthemen die der Heine und die Rede des Abgeordneten Heine. Die letztere scheint nun wirklich tot zu sein, nachdem sowohl der Abg. Dr. Spahn wie der Abgeordnete Noeren in ruhiger Weise erklärt hatten, daß das Zentrum zwar nach wie vor die Unmöglichkeit entschieden bekämpfe und vor allem die Jugend der Verführung schätze, aber neue Strafbestimmungen dazu nicht für nötig halte. Den Ausführungen des Abgeordneten Heine standen alle Redner der bürgerlichen Parteien mit gemischten Gefühlen gegenüber. Sie erkannten an, daß seine Kritik der Rechtsprechung in mancher Beziehung verdienstlich gewesen sei, warfen ihm aber ziemlich scharf vor, daß er einzelne Fälle verallgemeinert und gerade dadurch die Wirkung seiner Rede selbst geschädigt habe. Der Antisemit Boeckler brachte nochmals den Fall des Abgeordneten Krösel zur Sprache und holte sich einen Ordnungsruf, weil er behauptete, der Staatsanwalt hätte einen Stedbrief nicht erlassen, wenn es sich nicht um einen antisemitischen Reichstagsabgeordneten, sondern um einen reichen Juden gehandelt hätte. Eine Antwort, um die der Redner ersucht hatte, erteilte ihm aber der Staatssekretär nicht.

Nach sieben ausgedehnten Sitzungen bewilligte Samstag endlich der Reichstag das Gehalt des Staatssekretärs des Reichsjustizamtes. Es konnte nicht anders sein, als daß am letzten Tage der Debatte manche Wiederholung bereits erwähnter Fälle mitunterließ; trotzdem bot die Sitzung noch recht interessante Momente. Vor allem wurde das Rededuell zwischen dem Abgeordneten Heine (Sozialdemokrat) und dem Reichsjustizsekretär Dr. Nieberding fortgeführt, ohne gerade zu der Absicht des einen oder anderen Teils zu führen. Bemerkenswert war es immerhin, daß Herr Nieberding zu einer unumwundenen Beurteilung solcher Richter kam, die bereits die Urteile fertig in der Tasche mit zur Verhandlung bringen; und noch bemerkenswerter, daß er jeden Richter für einen Schuft erklärte, der leichtfertig urteilt. „Ich warne die Richter,“ rief Herr Nieberding aus, „jede Leichtfertigkeit, jede Unvorsichtigkeit, jede Blöße zu vermeiden!“ Man kann nur wünschen, daß diese wohlgemeinten

Tiefe Schatten.

Original-Roman von J. Remo.

(31. Fortsetzung.)

„Mama, das Mädchen muß fort!“
„Welches Mädchen?“
„Die Martin!“ rief Beatrice. Niemand würde in die scharfen Lauten die sanfte Stimme wiedererkannt haben, welche in Gesellschaft so melodisch, so süß zu klingen wußte.
„Die Martin! Warum?“ fragte Frau Davenant ernst.
„Sie ist ein falsches, ränkevolles Geschöpf und muß fort, ich Dir!“ rief Beatrice, mit dem Fuß stampfend. „Sie liebt mit Wernerskron!“
„Aber Kind!“
„Es ist so, ich habe Beweise,“ rief Beatrice wütend. „Nehmes Kind!“ bat die Mutter aufs Höchste erschrocken.
„Mama, ich... ich halte es nicht mehr aus! Du warst in London, Du hast nicht gesehen, welche bittere Demütigungen ich in dieser Saison durchgemacht habe. Aber ich will schon zum Schweigen bringen, die giftigen Zungen, die ihnen zeigen, daß ich noch nicht passier bin, wie sie lebenswürdig andeuteten. Und der Graf Wernerskron ist und paßt zu mir in jeder Beziehung.“
„Dasselbe sagte ich Dir ja schon öfter,“ warf die Mutter ein.
„Ja,“ nickte Beatrice, ruhiger werdend. „Im Anfange liebte mich der Gedanke, einen Ausländer zu heiraten nicht gefallen; aber jetzt... jetzt... o Mama, ich... ich...“
Beide schluchzend sank Beatrice auf einen Divan nieder. Jörn war verrückt, der hochmütige Dünkel für den Augenblick abgestreift; ihr eigenes Wesen durchbrach die Hülle, womit eine verfehlte Erziehung ihr Herz umpanzert hatte. Sie war nur noch ein armes, mißes, gebrochenes Mädchenkind, das, unbefriedigt von dem es umgebenden Schein, sich nach besserem sehnte.
„Mein liebes Kind,“ tröstete die Mutter, „Du regst ganz nutzlos auf. Der Graf hat von Anfang an durch sein Gefühl aus seiner Bewunderung für Dich gemacht. Du — verzeihe mir, mein Herz — Du hast ihn einmal abgestoßen. Du vergaßest zu oft, daß er ein Deutscher, und daher ein Träumer ist, mit allerlei unpraktischen

Ideen und sentimentalen Anwandlungen. Wenn Du das im Auge behaltst und seinen Eigentümlichkeiten ein wenig Rechnung tragen wolltest, so würdest Du ihn bald zu Deinen Füßen sehen. Ich glaube, daß er ohnehin nur auf eine Gelegenheit wartet, um mit Dir zu sprechen.“

„Wenn die Martin nicht wäre, Mama. Hast Du nicht gemerkt, daß er nur Augen für sie hat? Wenn sie am Klavier sitzt, dann ist er hingekommen, entzückt, dann vergißt er alles. Sie muß fort Mama, und zwar so bald als irgend möglich.“

„Aber Beatrice, Du kannst doch nicht glauben, daß der Graf ernstlich an das Mädchen denkt! Er ist ein Musikfreund, er bewundert ihr Spiel und ihre Stimme, aber sonst —“

„Du hast sie nicht beobachtet, wie ich. Ich sage Dir, daß sie mit ihm in schamloser Weise liebäugelt. Ihr Auge leuchtet, wenn sie ihn kommen sieht, und es vergeht ja kein Abend, ohne daß er sich zu ihr setzt und eine halbe Stunde sich mit ihr unterhält. Weißt Du, Mama, was Lady Lilian gestern sagte? Welch ein hübsches Paar! Wie für einander geschaffen!“

„Lady Lilian liebt es, Unsinn zu schwätzen,“ meinte Frau Davenant.

„Und soeben habe ich durch das Fenster meines Ankleidezimmers gesehen, daß Wernerskron mit dem Geschöpf Arm in Arm aus dem Park kam und beide auf das angelegentlichste miteinander sprachen. Vielleicht ist es schon zu spät!“

„Beatrice!“ rief Frau Davenant ärgerlich, „ich habe Dich wahrhaftig für vernünftiger gehalten. Er sprach heute Morgen auch mit meiner Jose. Du könntest ebenso gut voraussetzen, daß er beabsichtigt, diese zu heiraten.“

Wenn Du die beiden gesehen hättest, so würdest Du anders sprechen,“ sagte Beatrice und preßte die Lippen zusammen.

„Der Graf hat wahrscheinlich seinen Spaß mit dem Mädchen,“ meinte Frau Davenant. „Ihr Benehmen ist aber auf alle Fälle durchaus unpassend, und ich werde ihr bei der ersten Gelegenheit den Standpunkt klar machen, darauf kannst Du Dich verlassen.“

„Und inzwischen wirst Du ihr gestatten, das Spiel fortzusetzen!“ rief Beatrice aufspringend.

„Nein, das werde ich nicht. Sie kann zwar Deine Sache im Ernst nicht gefährden; doch ich dulde unter meinem Dache kein leichtfertiges Tändeleien.“

„Schicke die Martin fort, Mama.“

Frau Davenant schüttelte den Kopf. „Sie paßt mir in jeder Hinsicht, die Kinder haben sie auch gern und machen erstaunliche Fortschritte; ihr musikalisches Talent ist wirklich außergewöhnlich. Kurz, ich werde schwerlich eine neue Erzieherin finden, welche sie in allem erziehen könnte. Und dabei ist sie für sich anspruchslos genug. Wenn Graf Wernerskron nicht so unvorsichtig gewesen wäre, sie in den Kreis der Gäste hineinzuziehen, sähe sie noch unbeachtet in ihrem Winkel, ohne sich zu beklagen oder sich vorzudrängen. Aber weil Du Dir einmal diesen ungewöhnlichen Gedanken in den Kopf gesetzt hast und... ja, auch, weil sie dem Grafen gegenüber ihre Stellung einigermaßen aus den Augen zu verlieren scheint — so werde ich Sorge tragen, daß sie mit ihm nicht mehr zusammenkommt. Lady Lilian, Maud, Eveline, Du, Ihr alle singt und spielt ja; wir können sie also vorläufig Abends entbehren. Ich werde ihr sagen lassen, daß sie bis auf weiteres der Pflicht, im Salon zu erscheinen, enthoben sei.“

„Den Tag über, wenn sie mit den Kindern im Park spazieren geht, wird sie sich schadlos halten. Weißt Du nicht, daß Lord Dalrymple — ich begreife nicht, wie seine Mutter uns den dummen Jungen aufhaken konnte! — auf den Einfall gekommen ist, dort mit den Kleinen sich zu unterhalten, und daß er nicht allein Lady Lilian und Maud, sondern auch Wernerskron beredet hat, sich ihm dabei anzuschließen; auf das Anstehen dieser Schlange natürlich! O, ich habe meine Augen offen, ich durchschaue ihr Spiel!“

Frau Davenant schwieg nachdenklich. „Um, auch dem könnte man ein Ende machen. Florry hustet; Vorwand genug, um die Kinder ans Haus zu halten. Ueberlaß mir ruhig diese Angelegenheit, Beatrice, die Erzieherin, wird Dir nicht mehr in den Weg treten... Kann ich sie noch rufen lassen? Nein, es wird im Augenblick halb acht sein. Nun, geh hinunter, Fräulein, ich folge Dir sogleich. Ich werde der Martin schriftlich meine Befehle kundgeben.“

Beatrice nickte. Ein Blick in den Spiegel überzeugte sie, daß ihre Gemütsbewegung keine Spuren zurückgelassen hatte, und niemand, der eine Viertelstunde später im Speisesaal die lächelnde Miene beobachtete, wußte sie dem lebhaften Gepolter ihres Tischnachbarn lauschte, konnte die Leidenschaft ahnen, welche unter dieser glatten Oberfläche brandete.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten

(W. Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolffs Bureau); H. Fischer's Telegraphisches Bureau; Z. Privatmelbungen.)

H. Trier, 5. März. 700 Arbeiter der Rombacher Güte haben die Arbeit niedergelegt. 5 Hochöfen liegen still. Die Gendarmerie ist verstärkt. Der französische Grenzort Jeuf wurde mit 15000 Mann Jägern und Infanterie belegt, da auch dort der Ausstand beginnt. Die Zechenanlagen werden militärisch bewacht.

W. Kronach, 5. März. Hier stürzte ein 20 Meter langes und 10 Meter hohes Stück der Stadtmauer ein. Ein darunter befindliches Haus, die frühere Wirtschaft zur Wolfsschlucht, wurde zerstört. Von den im Hause befindlichen Personen wurden vier Kinder gerettet. Eine ältere Frau, wurde tot aus den Trümmern hervorgezogen, während ein Enkelkind, das sie auf dem Arm getragen, völlig unverfehrt geblieben war.

Zur Marokko-Konferenz.

H. Paris, 5. März. Die Regierung nahesteheenden Blätter warnen jetzt vor verfrühtem Triumphgeschrei über den Gang der Marokkokonferenz. Frankreich wolle durch aus nicht, daß die Konferenz mit einem Mißlingende ende. Deutschland könne sich schon heute überzeugen, daß Frankreich in der Bankfrage nicht unzugänglich sei, doch müßten alle Punkte aufgegeben werden, welche auf die Ueberwachung der französisch-spanischen Polizei abzielen. Diejenigen Blätter, die von Anbeginn der Konferenz gegen die deutschen Vertreter hielten, legen dem Grafen Tattenbach die denkbar schärfsten Provokationen in den Mund. Der Graf soll unter anderem von den Konferenzmitgliedern gesagt haben, diese Leute verstehen absolut nichts, man müsse ihnen eine tüchtige Lektion im Bankwesen geben. — Nach einer Privatmeldung aus Tanger herrscht dort Aufregung, daß der Präsident Bushanara vorgestern den Vormarsch gegen Taza und Fez angetreten hat.

H. Paris, 5. März. Alarmierende Meldungen, die gestern hier verbreitet wurden, Deutschland werde heute in Algieras die Tür geräuschvoll hinter sich zuschlagen, zwischen Visconten Venosta und Tattenbach sei es zum offenen Bruch gekommen, der die gesamte Stellung des Dreibundes verhindern werde usw., finden im großen Publikum geringen Anklang. — Die Lügen über Deutschlands Verhalten finden also selbst bei den in dieser Beziehung leichtgläubigen Franzosen keinen rechten Anklang mehr.

W. Sanscoins, 5. März. In Sanscoins stürzte während der Messe der Kirchturm ein. 27 Personen wurden getötet oder verwundet.

H. San Francisco, 5. März. Ein hier eingelaufener Dampfer berichtet, daß am 7. und 8. Februar die Gesellschaften von einem Wirbelsturm heimgesucht wurden. Papete auf Tahiti wurde überschwemmt. 75 Häuser wurden zerstört, darunter das französische Konsulat und das französische Regierungsgebäude. Man fürchtet, daß viele Menschen umgekommen sind.

(Eingefandt.)

Schuhwaren werden fortwährend teurer.

Aus den Berichten aller Fachzeitschriften erfahren wir, daß die Preise von Rohhäuten seit einem Jahre eine ungeheure Höhe erreicht haben! Sind die Gerber dadurch gezwungen worden, ihre Preise für fertige Leder aller Art ganz bedeutend zu erhöhen, so ergibt es sich als eine natürliche Folge, daß auch die Schuhfabriken ohne Ausnahme einen ganz wesentlichen Aufschlag auf ihre Fabrikate eintreten lassen, zumal alle zur Schuhfabrikation gehörenden Nebensartikel wie auch die Löhne wesentlich gestiegen sind. Alle Schuhwarenhändler müssen notgedrungen auch mit den Preisen höher gehen, wollen sie ihrer Kundschaft nach wie vor gute, reelle Waren liefern. Schuhwaren resp. minderwertige Fabrikate sind bekanntlich stets anscheinend billig, in dem Maße, in dem gerade in der Schuhbranche „billig und schlecht“ am ehesten. Das Publikum lasse sich daher nicht irritieren und laufe nicht den verlockenden Preisen nach, sondern laufe in den Geschäften, von denen es überzeugt ist, reell bedient zu werden.

Druck und Verlag von C. May in Hörde.
Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.

hätten. Er will von Frau Westhoff bestochen worden sein. Auf dem Wege wurde ihm gesagt, Landgendarm Ebel habe bereits dem Amtmann mitgeteilt, sie hätten nichts über den Täter feststellen können. Darauf hat Schöne die Anzeige abgeändert und dann Frau Westhoff davon in Kenntnis gesetzt. Gendarm Ebel erzählte ausführlich die Vorgänge nach der Ueberführung der Tochter, insbesondere die Verhütung der Frau Westhoff, sie zu befehlen. Er gab an, zu jener Zeit und schon längere Zeit vorher leidend und nicht im vollen Besitze seiner Fähigkeiten gewesen zu sein, so daß er die Folgen seines Verhaltens nicht habe übersehen können. Das Kriegsgericht verurteilte die beiden Angeklagten wegen Erpressung Ebel zu 1 Jahr 6 Monaten und Schöne zu 1 Jahr 7 Monaten Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere. Ein Monat wurde als durch die Untersuchungshaft verurteilt erachtet.

2. Münster, 5. März. (Revision eingelegt.) Die wegen der Seltener Spulengeschichte zu 1 Jahr 6 Monaten bzw. einem Jahr 7 Monaten Zuchthaus verurteilten Gendarmen Ebel und Schöne haben gegen das Urteil Revision eingelegt. Das gleiche geschah vom Gerichtsherrn.

3. Münster, 5. März. Mit Dhol vergiftete sich ein junges Burschenkind aus Lübeck; sie wurde sterbend zum Krankenhaus gebracht, wo sie nach qualvollen Stunden starb. Das Mädchen war von ihrem Liebhaber verlassen worden.

4. Rheine, 5. März. Ein bis jetzt noch unaufgeklärter Anglistenfall ereignete sich an der Roder Schleufe. Am Ufer fand man einen total durchnässten 20jährigen fremden Arbeiter, der auf dem Wege zum Krankenhaus starb. Der Mann war ins Wasser gefallen, aus dem er sich dann aber allein hat retten können; doch war ihm so viel Wasser in die Lungen gebrungen, daß er, nachdem er sich aufs Trockene gerettet hatte, bewußtlos wurde und erlitt.

5. Köln, 5. März. (Schleifung der Festung Deutz.) In einer stark besuchten öffentlichen Bürgerversammlung zu Köln-Deutz wurde beschlossen, alsbald eine Immediateingabe an den Kaiser zu richten und ihn zu bitten, der Frage der Entfestigung von Deutz seine Unterstützung und Förderung angedeihen zu lassen. Auch an die Kölner Stadtverwaltung sowie an die Land- und Reichstagsabgeordneten soll eine Eingabe gerichtet werden, baldigst die Entfestigung des rechtsrheinischen Stadteils von Köln-Deutz herbeizuführen, oder an maßgebender Stelle dahin vorstellig zu werden, daß die gesamte Festung geschleift werde.

6. Köln, 3. März. (Liebestragödie.) In einem Hause an der Sämergasse wurde gestern vormittag ein junger Mann, der erst vorgestern dort Wohnung genommen hatte, in Gesellschaft eines jungen Mädchens bewußtlos aufgefunden. Die beiden, anscheinend ein Liebespaar aus Kassel, hatten sich mit Salzsäure zu vergiften versucht; das Mädchen hatte außerdem erhebliche Verletzungen an einer Schläfe und einer Pulsader. Die beiden Lebensmüden, die noch Lebenszeichen von sich gaben, wurden ins Krankenhaus geschafft.

7. Saarbrücken, 3. März. Bei einem Streit in einer Arbeiterfamilie schlug ein 20jähriger junger Mann mit den Fäusten in eine Fenster Scheibe, riß sich dabei die Pulsader auf und starb an dem starken Blutverlust auf dem Wege zum Hospital.

Durch Bergsturz zerstört.

Der untere Teil der Ortschaft Tavernola am Isersee (oberitalienischer Alpensee) wurde durch einen Bergsturz fast völlig zerstört und es scheint, daß die noch stehenden Gebäude unrettbar zerstört werden müssen. Im Augenblick des Unheils befanden sich der Bürgermeister und ein Fischer am Ufer, als sie plötzlich das Wasser des Sees sich heftig bewegen sahen und bemerkten, wie das Gestein langsam ins Meer glitt. Die Fischer, welche die Ufermauern hielten, zerbrachen und man hörte ein ungeheures Rauschen und Knattern, während sich aus der Ortschaft und dem See eine riesige Staubwolke erhob und die Bewohner ihre wankenden Häuser unter Entsetzen geschrei verließen. Die große Villa Grafelli ist völlig zerstört, die Apotheke des Orts verschwand spurlos in dem See, ebenso das Postamt, während der Kirchturm, das Kloster und viele Häuser zerbarsten. Die Länge der Einbruchsstelle beträgt etwa 700 Meter. Der Anblick der zerstörten Landschaft ist schrecklich. Nachwürdig ist, daß trotz des Einsturzes die Tiefe des Sees, die früher 7 Meter betrug, heute 13 Meter erreicht hat. Die Panik unter der Bevölkerung ist unbeschreiblich. Gleichzeitig werden Einzelheiten über den Zusammenbruch der Schwefelmine Quattro-Trate bei Gergenti bekannt. Dort waren eben 600 Mann eingefahren, als man ein fürchterliches Geräusch vernahm, begleitet von starkem Sturm, der sämtliche Fackeln löschte. Mit Ausnahme von 80 Arbeitern gelang es allen, das Freie zu erreichen. Diesen achtzig aber war durch den Zusammenbruch eines Stollens der Ausgang versperrt. Der Unheilthum eines Oberleiters ist es zu verdanken, daß die Eingekerkerten ihre Ruhe behielten und sich unverzüglich an die Rettung ihrer verschütteten Kameraden machten, von denen es gelang 10 aus den Trümmern hervorzuholen. Erst dann machte man sich an die eigene Befreiung. Man grub sich nach einer Viertelstunde an das Sonnenlicht zurück, wo man feststellte, daß 6 Kameraden fehlten. Alle Bemühungen, diese aufzufinden, blieben bisher erfolglos, so daß man sie für verloren hält.

Bermischtes.

— Das Hochwasser in Westdeutschland ist nach den vorliegenden Berichten noch ständig im Wachsen begriffen. Der Ober- und Mittelrhein, die Flüsse des Schwarzwaldes, der Neckar und der Main steigen infolge der ankommenden Niederschläge ständig. Wie aus Frankfurt am Main gemeldet wird, regnete es dort am Freitag unaufhaltsam weiter. Auch die Gegend ist durch das Hochwasser stark in Mitleidenenschaft gezogen. Bei Marburg sind drei Personen ertrunken. Aus Kassel wird ferner gemeldet: Aus dem Lahntal, Schwalmthal und Ederthal laufen Nachrichten ein, wonach verschiedene Ortschaften unter Wasser und vom Verkehr abgeschnitten sind. Der Postverkehr zwischen Kassel und Jersberg ist unterbrochen, Jersberg und Gersungen sind vom Hochwasser eingeschlossen. Der Landwirt Heinzerling aus Wichte, der zum Bahnhof Alt-Morgschen wollte, geriet ins Hochwasser und ertrank. Im Rhöngebiet ist in der letzten Nacht mehr Schnee gefallen als bisher im ganzen Winter. — In Duisburg wurden infolge des Rheinhochwassers am Freitag morgen die Hafenschleusen geschlossen. Der Hafen ist mit Schiffen überfüllt. Eine fünfzig Schiffe kämpfen vor dem Hafen schwer gegen den Strom. Auch die Mosel steigt, wie aus Trier gemeldet wird, an. Sie hat am Freitag mit 4,50 Metern ihren höchsten Wasserstand seit vielen Jahren erreicht. Die Moseltalbahn mußte wegen Gleisüberflutung den Verkehr zwischen Krefeld und Bellingen einstellen. Das Wasser dringt be-

reits in die Häuser der niedrigen Stadteile. — Der Rhein steigt, wie aus Köln gemeldet wird, andauernd. Der Kölner Pegel zeigte Sonnabend vormittag 6,12 Meter (Freitag 5,18 Meter). Die Mosel beginnt seit Freitag abend langsam zu fallen. — Wie ferner aus Hagen gemeldet wird, ist die Ruhr infolge der ankommenden Niederschläge in Herdecke bis auf 3,15 Meter gestiegen. Die Straßen Hagen-Herdecke und Wetter stehen unter Wasser. — Aus Belgien wird über die Hochwassererfahrung gemeldet: Der durch das Hochwasser im Arrondissement Verbiers verursachte Schaden wird auf zwei Millionen Franken geschätzt. Für die Geschädigten werden Sammlungen eröffnet. Ferner ist noch ein Telegramm aus Dohain eingetroffen. Die Besatzung ist infolge weiterer Niederschläge von neuem zum Strom angewachsen und stellenweise über die Ufer getreten. — Aus Velfort wird ferner gemeldet: Andauernde Regengüsse und das Schmelzen des Schnees haben Ueberschwemmungen verursacht. Die Ebene bei Velfort, sowie das Liximetal zwischen Hericourt und Montbéliard sind vollständig unter Wasser.

Die Werra und Harz sind um 2 Meter gestiegen. In Blotz ist die Weiser über die Ufer geregt und überflutet die Eisenbahngleise.

— 500000 Mark zu einem Krankenhausbau hat, wie aus Kassel gemeldet wird, Frau Geheimrat Henschel dem Roten Kreuz geschenkt.

— „Gennig in der Badewanne“. Eine Gennigjagd auf den Dächern rief in der Freitagnacht in der Bahnhofs-Schöneberg große Aufregung hervor. Spät abends war die Wäscherin des in dem Hause Bahnhofsstraße 14 wohnhaften Friseurs D. nach dem Boden gegangen und wollte sich aus einer dort stehenden Badewanne einen Schürhaken herausheben. Unvorsichtiger Weise griff sie mit der Rechten in die Wanne hinein, doch plötzlich sprang eine menschliche Gestalt aus der Badewanne empor, rief der an allen Gliedern zitternden Wäscherin ein „Halt“ zu und setzte ihr einen Revolver vor die Brust. Im Scheine der mitgebrachten Laternen erkannte die Frau in dem Fremden einen etwa 30jährigen, gleichen hageren Mann. Es war der Erzhrodenen nicht möglich, um Hilfe zu rufen. Sie erhob sich er wieder, nachdem der Unbekannte davongeeilt war. Er sprang auf das Dach, kletterte an der Dachrinne entlang und sprang dann über einen vier Stock tiefen und nahezu zwei Meter breiten Abgrund auf das etwas niedriger gelegene Nachbarhaus. Jetzt erst hatte sich die Wäscherin soweit wieder erholt, daß sie um Hilfe rufen konnte. Sie alarmierte die Hausbewohner und nun machten sich ein hinzugeworfener Polizeibeamter, ein Nachwächter, der Hauswirt, der Friseur D. und sein Gehilfe, nachdem sie sich sämtlich mit Revolvern versehen hatten, auf die Verfolgung des mutmaßlichen Raubmörders. Frische Spuren, die auf dem auf dem Dache befindlichen Moos zu sehen waren, deuteten darauf hin, daß der Flüchtling den bereits erwähnten Weg genommen hatte. In einer Tonröhre hatte er sich dann auf die Straße heruntergelassen. Leider war von dem Verdächtigen nichts mehr zu sehen. Bei der Verfolgung stürzte der Friseurgehilfe in der Dunkelheit durch ein Dachfenster und verletzte sich beim Aufschlagen nicht unerheblich. Man rechnet um so eher damit, daß der Mann in der Badewanne Gennig gewesen ist, als der langgesuchte Raubmörder früher in der erwähnten Gegend gewohnt hat. Auch soll eine seiner „Damenbekanntschaften“ in dem Hause Bahnhofsstraße 14 domiciliert haben. Mit den Lokal- und Dachverhältnissen konnte er also wohl vertraut gewesen sein.

— Opfer des Meeres. Aus Christiania wird berichtet: Wie „Aftenposten“ aus Drontheim meldet, wird dort befürchtet, daß von etwa 1200 Fischern, die zum Fischfang nach der Inselgruppe Gjaeslingerne ausgefahren waren, viele umgekommen sind. Der Dampfer „Oscarhamm“ ist in Drontheim mit 17 geretteten Fischern eingetroffen, welche erzählen, daß sie mehrere Boote Kiel oben umhertreiben sahen. Der Kapitän des Dampfers „Heraus“, der nach der Gjaeslingernegruppe ausgefahren war, teilt mit, daß dort viele Boote eingelaufen sind. Bei der großen Verwirrung sei es unmöglich, bestimmte Zahlen anzugeben. Mehrere Boote seien bei der Einfahrt gestrandet, doch sei die Mannschaft, soviel man wisse, gerettet. Auf dem Meere treiben zahlreiche Boote kieloben, ebenso Wrackstücke. Der Sturm raste gestern noch mit unverminderter Gewalt. Die Behörden haben die Ausfendung mehrerer Dampfer angeordnet.

Aus Drontheim wird ferner gemeldet: An verschiedenen Stellen der Halbinsel Fatanger und der Insel Rörsil sind im ganzen jetzt 79 Boote mit ihren Besatzungen eingelaufen. Auch bei den Gjaeslingerne-Inseln sind zahlreiche Boote angekommen. Der Sturm, der das Unglück verschuldet, war seit langer Zeit der stärkste. Drei Dampfer befinden sich auf Suche in See. Auf die telegraphische Anfrage des Justizdepartements, ob aus Anlaß des Unglücks öffentliches Eingreifen notwendig sei, antwortete der Amtmann von Drontheim, daß sofortige Hilfe nötig sei.

Saison 1906!



Saison 1906!

Die neuen Fahrräder, Modell 1906,
sind eingetroffen. Nur 1. Fabrikate.

Bitte um Besichtigung meiner Schaufenster und meines Lagers.

Kamen. C. Müller.

Reparaturen aller Art, sowie Emaillieren
und Vernickeln von alten Fahrrädern prompt und billig.



Heute nachmittag 5 Uhr entschlief sanft nach längerem, schwerem Leiden unsere liebe Tochter, Schwester, Enkelin und Tante

Emma Beckmann

im Alter von 17 1/2 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Methler, 4. März 1906.

Die Beerdigung findet am Mittwoch dem 7. März, nachm. 4 1/2 Uhr vom Sterbehaus aus statt. 274

Danksagung.

Allen, die unserer lieben verstorbenen Mutter das letzte Geleit gaben, sowie für die zahlreichen Kranzspenden und auch für die trostreichen Worte des Herrn Pastors Voigts am Grabe sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Kamen, den 3. März 1906. 284

Familie Bleidick.

Bekanntmachung.

Die festgesetzten Gemeinde-Steuerlisten der Stadt Kamen für das Steuerjahr 1906 liegen gemäß § 75³ des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 vom 5. u. Mitts. ab 14 Tage lang zur Einsicht der Steuerpflichtigen im Rathause, Zimmer Nr. 3, aus.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungszeit die Berufung an die zuständige Behörde zu.

Bemerkt wird, daß in den Gemeinde-Steuerlisten nur Personen mit einem steuerpflichtigen Einkommen bis zu 900 Mk. stehen.

Kamen, 26. Februar 1906

Der Magistrat: v. Basse.

Verkauf Kaiseran.

Donnerstag den 8. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, will der Herr Metzgermeister Theodor Schmelzer im Saale des Herrn Wilh. Schmelzer hier selbst, fortzugs halber die ihm entbehrlich gewordenen Mobilien, als:

3 Tische, 1 Schreibtisch, 1 Blumentisch, 1 Küchen-Real, 1 Füllosen, 1 Petroleum-Ofen, 1 Waschmaschine, 1 Mantelstock, 1 Gardantelstock, 1 Leiter, 3 Vogelbauer, 1 Gartenbank, 2 Gartenstühle, 2 Bügel-eisen, 1 Einmachfaß, 2 Küchenlampen, 1 Petroleumlampe, 1 Benzinlampe, 1 Wagen-Laterne, 1 Stall-Laterne, Zink- u. Emaille-Wannen, 1 Preßluft-Gas-Apparat, 1 Flaschenzug, 1 Schieblarre, 2 Schieblarren-Räder, 1 Schmierbock, 2 wasserdichte Pferddecken, 4 Schwengel, ferner: 9 Hühner, 1 Hund mit Hütte, 1 Lichtbilder-Apparat und vieles andere

meistbietend gegen Barzahlung durch Unterzeichneten verkaufen lassen.

Kaiseran, 5. März 1906. 1273

Friedrich Brüninghaus, Auktionator.



Sut- und Würfelzucker,
Kandis, Hagelzucker,
Chokolade, Cacao, Thee,
Kaffee in allen Preislagen,
verschiedene Sorten Bonbons
empfehlen
J. Brombach, Camen.

Trierer Dombau-

Lotterie

Ziehung 27.-31. März in Trier

15377 Geldgewinne zus.

500000 Mark

Hauptgewinne:

100000 Mk.

50000 Mk.

25000 Mk.

20000 Mk.

10000 Mk.

bar ohne Abzug

Ganze Lose à 4 Mark

Halbe Lose à 2 Mark

Porto und Liste 30 Pf. empfehlen

die General-Debits

Gust. Pfordte, Essen-Ruhr

Frz. Jos. Bürger, Köln

sowie alle durch Plakate

kennlichen Losegeschäfte.



Gebrauchte

Fahrräder,

gute Gebrauchsmaschinen, zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen.

Alb. Karrenberg,

277 Weststraße 75.

Rot-Klee
Weiß-Klee
Gelb-Klee
Schwed. Klee
Gras-Saat
Wiesen-Einfaat
Weiden-Einfaat

vorrätig bei

F. Brüninghaus,
Kaiseran 1276

Ein Schatz

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, samtmettliche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies wird erreicht durch die echte

Stedenpferd-

Villemilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul

mit Schutzmarke: Stedenpferd.

à St. 50 Pf. bei W. Felking. 1118

Obstbäume,

Weißdorn, Ziersträucher u. s. w., besten frischen Garten-Samen empfiehlt

Fr. Miltz,

Kamen, Weststr.

Samen auch bei L. Rumpff

Distrasse. 245t

Weisskalk

zum Düngen

liefert in Ladungen zu 100 oder 200 Zentner

F. Brüninghaus,

Kaiseran. 275*

Einzig echt!



Landwirte!

düngt nur mit echtem Peru-Guano
FÜLLHORNMARKE!

Lasset Euch nicht durch die Billigkeit eines Düngers zur Verwendung desselben bestimmen; zieht vielmehr immer nur die zuverlässige Wirkung und Rentabilität desselben in Betracht, und diese ist durch Anwendung

von echtem

Ohlendorff's Peru-Guano (Füllhornmarke) stets gesichert.

Hütet Euch besonders vor den neuerdings auftauchenden vielfachen Nachahmungen.

Billigere Angebote als die unfrigen sind auf minderwertige Qualität zurückzuführen. 1299t

Turn-Verein „Eintracht“

Samstag den 11. März cr.:

theatral. Abendunterhaltung

im Vereinslokale (Schützenhof).

Karten im Vorverkauf sind bei den Vorstandsmitgliedern für Nichtmitglieder zum Preise von 50 Pfg. zu haben. Angehörige von Mitgliedern zahlen 25 Pfg. — Den Mitgliedern dient die letzte Quittungskarte als Legitimation.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Verkauf.

Am Samstag dem 10. März, morgens 10 Uhr

anfangend, lasse ich in meinem Hause wegen Verpachtung meines Geschäftsflokals:

1 Ladenschrank mit 4 Schiebetüren mit Glas, 3 Meter lang, 2,50 Meter hoch,
1 Ladenschrank mit 3 Glastüren, 15 große und 15 kleine Schiebläden, 1,85 Meter lang und 2,05 Meter hoch, 2 kleinere Glaschränke, letztere sind auch zu Haushaltungszwecken sehr geeignet,
1 Fenstervorhang, 1 Theke m. Glasflächen,

fämtliche Sachen sind fast neu und in gutem Eichenanstrich; ferner:

eine Strickmaschine, brauchbar für sämtliche Strickarbeiten (wie neu), sowie alle Warenreste

zum Verkauf aussetzen.

Methler, den 5. März 1906.

J. Blödom.

Dr. med. Löhnberg, Namm i. W.

Friedrichstrasse 30

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- u. Halskrankheiten

hält jetzt Sprechstunden: vormittags 9-12 Uhr.

nachmittags 3-4

Sonntags nur Vormittags.

Königl. Maschinenbau- u. Hüttenschule in Duisburg.

Am 2. April 1906 werden neue Lehrcurse eröffnet: 1. für Maschinenbau und Elektrotechnik, 2. für Hüttenwesen, Giesserei und chem. Grossgewerbe. Schulgeld: halbjährlich 30 Mk. Aufnahmebedingung: 4 Jahre prakt. Berufstätigkeit. Programme werden kostenfrei zugesandt von der Direktion. 1268



Prämiert m. d. höchsten Auszeichnung Grand Prix Weltausst. St. Louis 1904

Man verlange nur
Globus-
Putzextrakt

wie nebenstehende Abbildung.

da viele wertlose Nachahmungen angeboten werden. 1384

Alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz jun., Aktien-Gesellschaft, Leipzig.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Klavierspielapparate in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. IBACH Sohn

Königl. Hof-Pianofortefabrikant

Alleinvertrieb des Pianola Aerola

Barmen

Neuerweg 40

Berlin-Cölln-Düsseldorf-Hamburg-London.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehend, Hauses

IBACH

7023 195

Hypotheken-Kapital

zu Umbelehungen und Neubauten (auch Bauvorschlüssen) fängt billigst bei hoher leihung

A. Dücker in Kamen

Wirtschaft

mit Konditorei billigst zu verkaufen, erforderl. sind 3000 Mk. desgleichen.

Wirtschaft

mit voller Konzession sofort vermieten, Handwerker benutz. Erforderlich ca. 2000 Mk.

Näheres durch:

C. Dücker, Kamen

Lehrling.

F. Miltz, Gärtner.

282 Kamen, Weststr.

bei sofortigem Verdienst zu Dienst

d. J. gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle

d. Stg.

ohne unnütze Vorzahlung gibt

geber. Schneeweiss, Berlin, Unter

idenstr. 38. Nordpolo.

Gemahlene

Dall

Unersetzlich für Wasche u. Hausputz

4300

Druck u. Verlag von G. May in